

## Kommentar

# Top Job der Walliser Wolfsjäger



Norbert Zengaffinen | [n.zengaffinen@walliserbote.ch](mailto:n.zengaffinen@walliserbote.ch)

Jäger erlegen jährlich Tausende von Hirschen, Rehen und Gämsen. Die Bestände müssen reguliert werden, damit sich die Verbisschäden in Grenzen halten. Die Kritik daran hält sich in Grenzen.

Wenn es aber um die Regulierung der Wolfsbestände geht, kochen die Emotionen hoch. In Kommentarspalten streiten sich Gegner und Befürworter mit einer Gehässigkeit, dass sich die Balken biegen.

Von den 32 Wolfsrudeln der Schweiz leben weit über zwei Drittel im Wallis und in Graubünden. Und hier nehmen die Bestände und Schäden in erschreckendem Ausmass zu. Es ist deshalb mehr als legitim, dass jetzt eine Bestandesregulierung durchgeführt wurde.

Die Walliser Wildhüter mit Unterstützung zahlreicher Jäger haben die Abschussquote von 34 Wölfen mit 27 erlegten Tieren nur knapp verfehlt. Sie haben einen top Job gemacht. Aber mit dieser Abschussquote wird der Walliser Wolfsbestand von rund 100 Tieren bestenfalls auf hohem Niveau stabilisiert. Denn Wolfsbestände haben eine jährliche Reproduktionsrate von 30 bis 40 Prozent.

Die Walliser und Bündner Äpler müssen sich also wieder auf einen Sommer mit der ständigen Angst einstellen, dass ihre Schafe, Ziegen und Kälber auf den Alpweiden von Wölfen gerissen werden.

Eine zweite Runde mit weiteren Abschüssen ist unausweichlich.